I. N. 97328

HOTEL MINERVA
FLORENCE
D.R & M.ME P. MONTUSCHI PROPR.S

11. April 1913.

Hochverehrter Herr!

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihr gütiges Schreiben v. 9. d. M. u. meine herzlichsten Glückwünsche zur A. H. Verleihung des Ehrenzeichens für Kunst u. Wissenschaft, dieses Goldenen Vliesses für Geist u. Wissen, diese Auszeichnung die nicht wie alle anderen Oesterreichs an Unwürdige oder Mittelmäßigkeiten verschwendet wird, daher wirklich höchste Anerkennung seitens S. M. bedeutet u. als solche aufgefaßt u. anerkannt wird. Ich weiss wohl wie unabhängig u. frei von Kleinlichkeiten u. Schlacken menschlicher Eitelkeit u. Hoffart Sie dastehen, aber es ist auch nicht so sehr für Sie als für Oesterreich dass ich mich freue weil ich unseren Kaiser einen schwarzgelben Katholiken zu nur einen bereits evangelischen auszeichnen sehe. Darf ich Sie bitten meine Glückwünsche auch der gnädigsten Frau von Kralik u. Ihren

Söhnen zu übermitteln.

Die Demission Hofrat Schindlers hat mich sehr peinlich berührt u. da ich das Präsidium nur mit ihm als Generalsecretär u. dadurch gesichert übernommen hatte, hätte ich die Consequenzen ziehen u. mich auch zurückziehen können. Um so mehr als ich weder Redner noch Schriftsteller noch Politiker bin, den ganzen Winter u. den Frühling bis 1 Mai fern von Wien zubringe, nicht einmal reich genug bin um einem katholischen Vereinsleben ein eigenes würdiges Heim u. Centrum zu schaffen. Aber man kann noch so ungeeignet für einen Posten sein, man darf ihn nicht verlassen so lange man keine Nachfolger designieren kann. Der tiefe nationale Abgrund der religiös gleich denkende Menschen bei uns scheidet, die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen conservativen u. demokratischen Denken bei den österr., speciell den deutschen Katholiken, machen die Stelle eines würdigen u. führenden Präsidenten der Leogesellschaft zu einer der schwierigsten u. aufreibendsten der ich entschieden nicht gewachsen bin. Denken Sie, bitte, über diese Frage nach u. wenn ich nach Österreich zurückkehre,

WIENER ST

werde ich mir erlauben Sie aufzusuchen u. mit Ihnen darüber zu conferiren. Persönlichen Ehrgeiz habe ich nicht u. ich kann wie Chateaubriand sagen „la vie me sied mal, la mort m'ira peut-être mieux".

In aufrichtigster Verehrung

Franz Liechtenstein

STADTBIBLIOTHEK
* 1 *

Prinz Franz Liechtenstein